



bruno
manser
fonds

fairness im tropenwald

WE WANT TO TRACE

LAWI

PEACE

Die Penan gründen einen neuen Urwaldpark auf Borneo

tong tana

März 2010

www.bmf.ch

Die Penan gründen einen neuen Urwaldpark auf Borneo

17 indigene Gemeinden wollen mit dem «Penan Peace Park» ihr kulturelles Erbe schützen

«Selamat Datang ke Kampung Long Ajeng» – «Willkommen im Dorf Long Ajeng», grüsst das frisch bemalte Holzschild vom Flussufer, und wenige Augenblicke später bin ich am Ziel meiner langen Reise angelangt. Hinter mir liegen eine sechsstündige Jeep-Fahrt vorbei an endlosen Palmölplantagen und trostlosen Holzfallercamps, die Übernachtung bei der Schiffflände am Selungo-Fluss und eine ganztägige Langboot-Fahrt durch den Urwald von Borneo. Begleitet von exotischen Eisvögeln und grazilen Reihern ist unser Boot über Stromschnellen immer tiefer in den Dschungel eingedrungen bis dorthin, wo das Blätterwerk der Urwaldriesen den Flusslauf ganz in Schatten hüllt. Doch jetzt erreichen wir unverhofft eine Lichtung, in der die Holzhäuser des 200-Seelen-Dorfes Long Ajeng sichtbar werden.

Häuptling Jawa Nyipa wartet am Ufer und mit ihm die Häuptlinge von sechzehn Penan-Dörfern aus dem oberen Baram, dem Ursprungsgebiet der östlichen Penan. Ein vorausseilender Bote hat

sie über unsere bevorstehende Ankunft informiert, und sie haben es sich nicht nehmen lassen, mich und meine malaysischen Begleiter an der Schiffflände zu empfangen. «Danke, dass Ihr gekommen seid», sagt Jawa. «Ohne Unterstützung von aussen sind wir schutzlos der Regierung und den Holzfällern ausgeliefert.» Mit seinen nach traditioneller Art geschlitzten Ohren, seinen wachen Augen und dem mit Nashornvogel-Federn geschmückten Rattan-hut bietet Jawa einen würdigen Anblick. Als eine der tragenden Persönlichkeiten der Region ist er weit herum respektiert. Auf seinen Ratschlag hin liessen sich eine Gruppe von Penan-Nomaden Mitte der 1970er-Jahre an dieser Stelle am Zusammenfluss der beiden Flüsschen Ajeng und Pejelai nieder und begannen mit dem Anbau von Reis, Tapioka und verschiedenen Gemüsen.

Am nächsten Morgen leitet Jawa die Zeremonie zur Eröffnung eines neuen Urwaldparks im grünen Herz von Borneo. «Friede (lawi) ist ein wichtiger Bestandteil unsere Kultur», sagt der Penan-Älteste. «Deshalb nennen wir unser neues Urwaldschutzgebiet „Penan Peace Park“ (Penan-Friedenspark). Wir wollen diesen Wald für unsere Nachkommen erhalten, damit auch sie noch wissen, wie ein intakter Urwald aussieht. Die Erhaltung des Waldes ist unser grösstes Anliegen, denn der Wald ist für uns die Lebensgrundlage.» Gegen 200 Penan – Frauen, Männer und Kinder – haben den Weg nach Long Ajeng unter die Füsse genommen, um gemeinsam die Eröffnung des vom Bruno Manser Fonds initiierten Projekts zu zelebrieren.



Häuptling Jawa Nyipa aus Long Ajeng (vorne links) kämpft seit Anfang der 1990er-Jahre für die Erhaltung des Regenwaldes im oberen Baram. Zur Strafe verweigern ihm die malaysischen Behörden eine Identitätskarte.

Der «Penan Peace Park» als Schlüssel zur nachhaltigen Entwicklung im oberen Baram

Als Alternative zur Abholzung möchten die Penan in ihrem neuen Park die lokale touristische Entwicklung fördern, wo sie ihre hervorragenden Kenntnisse des Regenwaldes als Touristenführer einbringen können. Bis es so weit ist, muss allerdings zuerst eine Basis-Infrastruktur aufgebaut werden und sichergestellt werden, dass der Tourismus nachhaltigen Nutzen bringt und die lokalen Gepflogenheiten respektiert. In den kommenden Monaten wird der Bruno Manser Fonds eine Grundlagenstudie erarbeiten, die gemeinsam mit den Penan das ökologische und wirtschaftliche Potential des oberen Baram-Gebietes analysiert und konkrete Vorschläge für die nachhaltige Entwicklung der Region erarbeitet. Parallel dazu soll ein Massnahmenkatalog formuliert werden, mit dem die Penan-Gemeinden gestärkt und in ihren Rechten unterstützt werden können. So hat der Bruno Manser Fonds in Long Ajeng bereits den Bau einer Grundschule («Preschool») finanziert, die Anfang Jahr ihren Betrieb aufgenommen hat. Ziel ist, dass die Penan-Kinder die Möglichkeit haben, in ihrer eigenen Sprache lesen und schreiben zu lernen, bevor sie in die öffentliche Schule übertreten, wo in der Fremdsprache Malay (Bahasa Malay) unterrichtet wird.

Weitere Informationen online unter: www.penan-peace-park.com

Mit dabei ist auch James Laloh, der ehemalige Regionalhauptling (penghulu) des oberen Baram, mit dem schon Bruno Manser eng zusammenarbeitete. Der charismatische Penan-Anführer wurde von der Regierung abgesetzt, weil er sich gegen die Abholzung der Penan-Urwälder aussprach, und er erkrankte anschliessend schwer. Doch heute ist er genesen und wieder ganz der Alte, wenn er die Penan zum Widerstand gegen die Holzfäller aufruft: «Unser ganzes kulturhistorisches Erbe liegt im Wald», sagt James. «Wir dürfen nicht zulassen, dass die Bulldozer von Samling unser kulturelles Gedächtnis zerstören.»

James zeigt mit dem Arm auf den Dschungel hinter uns beim dreigipfligen Kalkfelsen Batu Siman, einem Wahrzeichen des neuen Urwaldparks. «Dort im intakten Wald finden wir das Pelayo-Harz (ein Brennstoff, Anm. d. Red.), das Pfeilgift für unsere Blasrohre und die Heilpflanzen, die uns bei Krankheit Linderung und Genesung bringen.» Andächtig lauschen die Penan seinen Worten, immer wieder schnalzen die Zuhörer mit der Zunge – ein Zeichen dafür, dass sie mit ihm einverstanden sind. Anschliessend signieren die Häuptlinge mit ihren Daumenabdrücken symbolisch ein Tuch mit der Aufschrift «Penan Peace Park – Official Opening Ceremony» als Zeichen ihrer Unterstützung für das gemeinsame Projekt der Penan-Gemeinden und des Bruno Manser Fonds.

Bereits seit den 1990er-Jahren haben sich die Penan aus dem oberen Baram mit Blockaden von Holzfällerstrassen und der Einreichung von Landrechtsklagen ziemlich erfolgreich gegen die

Enteignung ihres Landes und die Abholzung gewehrt. Jetzt sollen mit dem neuen Park der Regenwald und die Fruchtfolgeflächen der Penan auf einer Fläche von 163'000 Hektaren – ungefähr der Grösse des Kantons Luzern – geschützt und dem kommerziellen Holzschlag entzogen werden. Das Projekt soll den Forderungen der Penan Auftrieb verleihen und der ganzen Region eine Perspektive für eine nachhaltige wirtschaftliche Entwicklung geben.

Nach weiteren Ansprachen markieren Trommelwirbel einer Baumtrommel das Ende des offiziellen Teils der Eröffnungsfeier für den «Penan Peace Park». Ein Festmahl aus Reis, gekochten Farnblättern und Fisch aus dem nahen Fluss wartet auf uns. Traditionelle Tänze und eine Nachspeise aus frischen Rambutan und Lasat-Früchten beschliessen die Feier. Aus dem nahen Dschungel ist der klagende Ruf eines wilden Pfau zu hören.

Lukas Straumann ■



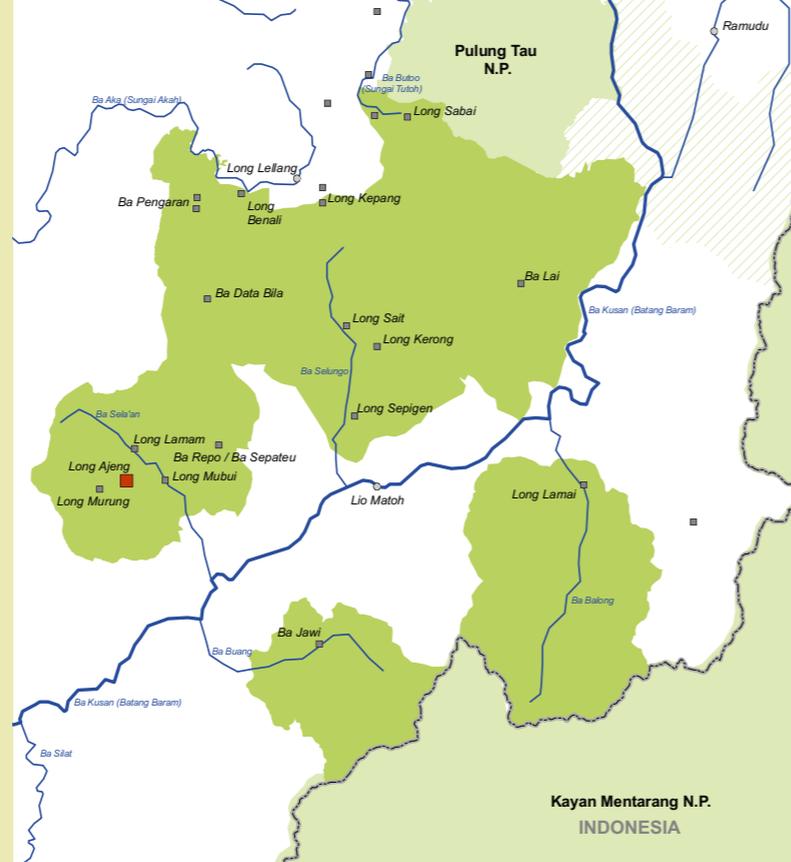
**«Unser ganzes kulturhistorisches Erbe liegt im Wald.
Wir dürfen nicht zulassen, dass die Bulldozer von
Samling unser kulturelles Gedächtnis zerstören.»**

James Laloh, von der Regierung abgesetzter Penghulu (Regionalhauptling) der Penan im oberen Baram

Sarawak-Regierung bezeichnet den Penan-Friedenspark als illegal

Die vom Bruno Manser Fonds publizierte Nachricht von der Eröffnung des «Penan Peace Parks» im oberen Baram wurde von der malaysischen Nachrichtenagentur Bernama und weltweit von einer grossen Zahl von Medien aufgenommen. Eine Google-Suche nach dem Begriff «Penan Peace Parks» ergibt nach wenigen Wochen schon über 27'000 Treffer!

Die Antwort der Regierung von Sarawak liess nicht lange auf sich warten: Der für den Wald zuständige Chefbeamte Len Talif Salleh sagte der «Borneo Post», der Penan-Park sei illegal, da er zum grössten Teil in Holzkonzessionen liege. Len beklagte sich über die Aktivität ausländischer NGOs (gemeint ist insbesondere der Bruno Manser Fonds) in Sarawak und sagte, die Nachricht von der Park-Eröffnung sei Image-schädigend für den Staat. Len stellt sich damit in Widerspruch zur malaysischen Bundesregierung, die sich gemeinsam mit Brunei und Indonesien vor zwei Jahren in der vom WWF initiierten «Heart of Borneo»-Erklärung zum Schutz der Tropenwälder von Zentralborneo verpflichtete.



Penajo

- Lebo Penan
- Lebo éh kevélé
- Toto Ba ja'au
- Sapat tana' belah Negeri
- Tana' Lalun Penan (Penan Peace Park)
- Tana' nodo peritah



«Sarawaks Indigene müssen für ihre Rechte kämpfen»

Seit vergangenem Herbst ist der indigene Landrechts-Anwalt Baru Bian neuer Sarawak-Vorsitzender der Gerechtigkeitspartei (PKR) des malaysischen Oppositionsführers Anwar Ibrahim. Tong Tana hat den streitbaren Politiker, der auch die Penan-Landrechtsfälle vor Gericht vertritt, in seiner Kanzlei in Sarawaks Hauptstadt Kuching getroffen.

Tong Tana: **Baru Bian, fast 50 Jahre nach Erlangung der Unabhängigkeit ist Sarawaks ländliche Infrastruktur immer noch unterentwickelt und ein beträchtlicher Teil der ländlichen Bevölkerung lebt nahe bei oder sogar unter der Armutsgrenze. Was ist bei der Entwicklung von Sarawak schief gelaufen?**

Baru Bian: Die malaysische Bundesregierung hat die ostmalaysischen Bundesstaaten Sabah und Sarawak auf Borneo vernachlässigt. Sarawak und Sabah zählen zu den vier ärmsten Bundesstaaten, obwohl wir Erdöl und Erdgas produzieren und über grosse Land- und Holzvorräte verfügen. Ein riesiger Teil unseres

Reichtums wird nach West-Malaysia gepumpt. Wir leben unter einem neuen Kolonialismus, wobei die Kolonialmacht in West-Malaysia liegt.

In den 1980er-Jahren wurde der kommerzielle Holzschlag im Namen der Entwicklung ins Landesinnere gebracht. Heute sind Sarawaks ehemals reiche Holzvorräte praktisch erschöpft. Die indigenen Gemeinden haben wenig von der Holzindustrie profitiert. Wohin sind die Profite gegangen?

Es ist ein offenes Geheimnis, dass der Hauptanteil der Profite an eine kleine Zahl von Holzbaronen ging und an die Politiker, welche die Holzlizenzen ausgestellt haben. Chief Minister Taib Mahmud und seine Familie sind in dieser Zeit extrem reich geworden.

Letztes Jahr wurden die Pläne der Sarawak-Regierung publik, zwölf neue Staudämme zu bauen. Welche Logik steht hinter diesen Plänen?

Die Regierung sagt, wir benötigen den Strom und spricht davon, den Strom an Brunei zu verkaufen. Ich habe meine Zweifel, denn wir haben genug Elektrizität hier. Ich befürchte, dass die Regierung diese Projekte dazu benützt, sich auf eine Bestimmung des Landgesetzes zu berufen, wonach Rechte der Ureinwohner im öffentlichen Interesse ausser Kraft gesetzt werden können. Ist dies



einmal geschehen, haben die indigenen Gemeinden keine Möglichkeit mehr, gegen die Tilgung ihrer Rechte vorzugehen.

Was bedeuten diese Projekte für die Ureinwohner von Sarawak?

Die Aufstauung der Flussläufe bedeutet den Bruch mit ihrer traditionellen Lebensweise. Sie zerstört das Land und ihre Geschichte. Schliesslich wird die Lebensgrundlage der indigenen Kultur zerstört.

Was ist ihr alternatives Entwicklungsmodell für Sarawak für den Fall, dass die Opposition die Wahlen gewinnt?

Wenn unsere Oppositionskoalition Pakatan Rakyat gewinnt und die Regierung besiegt, geloben wir, all die Dinge zu korrigieren, die unrecht sind. Zuoberst auf der Agenda steht eine Neugestaltung der Landpolitik. Wir schlagen vor, eine Landkommission unter Leitung eines Indigenen einzusetzen, der das adat, unser traditionelles Rechtssystem, kennt. Die Kommission wird Landrechtsansprüche untersuchen und bestätigen und anschliessend Landtitel ausstellen.

Wie werden Sie mit der Forderung der internationalen Gemeinschaft nach einer Erhaltung der tropischen Regenwälder von Sarawak umgehen?

Ich bin sehr für den Schutz der Regenwälder und denke, dass es noch nicht zu spät dafür ist. Das ist ein globales Thema, und wir müssen uns darum kümmern. Wir müssen wieder saubere Flüsse und nachhaltig bewirtschaftete Wälder erreichen. Ich habe das in meiner Kindheit im Innern von Sarawak erlebt.

Was ist Ihre persönliche Botschaft an die Penan?

Meine Botschaft an die Penan ist: Macht weiter so, wehrt Euch für Eure Rechte und kämpft dafür! Natürlich ist diese Botschaft an alle Ureinwohner von Sarawak gerichtet und nicht nur an die

Penan. Der schnellste und einfachste Weg, um die Rechte zu sichern, ist über eine politischen Transformation.

Baru Bian, herzlichen Dank für das interessante Gespräch.

Interview: Lukas Straumann / BMF ■

Baru Bian

Der renommierte malaysische Landrechtsanwalt Baru Bian (51) führt seit kurzem die Sarawak-Sektion der Gerechtigkeitspartei von Oppositionsführer Anwar Ibrahim. Seine Anwaltskanzlei in Kuching vertritt über 100 Landrechtsfälle von indigenen Gemeinden, darunter die vom Bruno Manser Fonds unterstützten Penan-Fälle. Im kommenden Frühjahr wird Baru Bian auf Einladung des Bruno Manser Fonds in die Schweiz kommen. Am 8. Mai 2010 wird er in Basel an der Gedenkfeier zum zehnten Jahrestag des Verschwindens von Bruno Manser reden.



Kurznachrichten

Fünf Penan-Gemeinden reichen Sammelklagen ein

Nach vierjähriger Vorbereitung ziehen fünf Penan-Gemeinden aus dem mittleren Baram-Gebiet mit Sammelklagen gegen die Regierung von Sarawak und die Holzkonzerne Samling und Interhill vor Gericht. Mit Unterstützung des Bruno Manser Fonds haben die Dörfer Long Lilim, Long Item, Ba Abang, Long Kawi und Long Pakan ihren traditionellen Lebensraum im Regenwald auf einer Fläche von 80'000 Hektaren – ungefähr die Grösse des Kantons Solothurn – kartiert. Die Karten zeigen unter anderem Gräber, Pfeilgiftbäume, Höhlen, Salzlecken für Wildtiere und belegen eindrücklich die historische und gegenwärtige Nutzung des Gebiets durch die Penan. Mit den neuen Sammelklagen möchten die Penan erreichen, dass die Holzkonzerne die Abholzung in dem bereits stark beeinträchtigten Gebiet einstellen und ihre Pläne für eine Umwandlung von grossen Landflächen in Holzplanta-

gen-Monokulturen aufgeben. Anfang Dezember 2009 wurden die Klagen eingereicht. Vor Gericht vertreten werden sie durch den renommierten Landrechtsanwalt Baru Bian (siehe auch das Interview mit Baru Bian in diesem Heft).

Weitere Informationen zur Klage online: www.stop-interhill.com

Ureinwohner gewinnen Landrechtsklagen

Zwei indigene Gemeinden aus Sarawak haben am High Court für Sarawak und Sabah gegen die Enteignung ihres Landes für Ölpalmpflanzungen geklagt und gewonnen. Am 21. Januar 2010 gab Richter David Wong bekannt, dass das Land von zwei Dörfern von Iban und von Malayen unrechtmässig von der Regierung als Staatsland beansprucht worden war. Anwalt See Chee How von der Kanzlei von Baru Bian kommentierte das Urteil als

«historisch» und sagte, der Gerichtsentscheid sei «ein grosser Sieg für das Volk». Der Gerichtsentscheid stärkt auch die Gewinnchancen der vier hängigen Penan-Landrechtsfälle, die mit Hilfe des Bruno Manser Fonds erarbeitet wurden.



Sarawak-Regierung lässt Dorf zerstören

Böses Erwachen für Iban-Häuptling Nor Nyaway aus dem Langhaus Sungai Sekabai: Um einem Plantagenkonzern die Pflanzung von Monokulturen auf dem Land von Nor zu

ermöglichen, zerstörte die Polizei mit Unterstützung von Armee-Angehörigen am 19. Januar in einer Nacht-und-Nebel-Aktion 39 Häuser in Sungai Sekabai, worunter das Haus von Häuptling Nor. Die Iban organisierten sofort eine Blockade und konnten die widerrechtliche Aktion der Behörden Ende Januar per Gerichtsbeschluss stoppen. Die hinter dem illegalen Projekt stehende Firma Tatau Land Sdn Bhd. ist Teil der Assar-Gruppe, an der die Familie von Chief Minister Taib Mahmud beteiligt ist. Sungai Sekabai gewann vor acht Jahren als erste indigene Gemeinde in einem viel beachteten Präzedenzfall Landrechte über intakten Urwald. Die Vermutung liegt nahe, dass die Behörden an den widerspenstigen Iban ein Exempel statuieren wollten. Der Bruno Manser Fonds spendete aus seinem Nothilfe-Fonds 5000 Franken Soforthilfe für die Betroffenen und wird den Wiederaufbau sowie rechtliche Schritte des Dorfes gegen die Behörden unterstützen.



Malaysia und China schliessen Milliarden-Deal auf Kosten der Ureinwohner

Bis zu 11 Milliarden US-Dollar an Investitionen soll ein Anfang Januar zwischen Malaysia und China abgeschlossener Energie-Deal zur Errichtung neuer Kraftwerke nach Sarawak bringen. Das Abkommen zwischen der malaysischen Regierung und der China State Grid Corporation wird der Öffentlichkeit als Förderung erneuerbarer Energie verkauft, beinhaltet aber

neben zwölf neuen Staudämmen die Ausbeutung grosser Kohle- und Erdgasvorkommen. Die grossen Leidtragenden werden die indigenen Gemeinden sein. Es ist damit zu rechnen, dass Zehntausende von Ureinwohnern umgesiedelt werden müssten, sollten diese Pläne realisiert werden. Die Ureinwohner von Borneo haben denn auch schon ihren Widerstand gegen die Projekte angekündigt. Die Energiepläne müssen vor dem Hintergrund von Amtsmissbrauch und massiver Korruption der Regierung von Sarawak gesehen werden: Die Familie von Chief Minister Taib Mahmud ist an einer Reihe von Bauunternehmen beteiligt, welche von diesen Projekten profitieren sollen.



Die traditionelle Baumtrommel (auf Penan «Atui») kommt nur bei besonders feierlichen Anlässen zum Einsatz, letztmals bei der Eröffnungsfeier für den «Penan Peace Park» im vergangenen November. Im Hintergrund ist das vom Bruno Manser Fonds finanzierte neue Schulhaus von Long Ajeng zu sehen.

Impressum

Tong Tana heisst «im Wald» in der Sprache der Penan-Urbevölkerung im Regenwald von Sarawak (Malaysia)

Herausgeber: Bruno Manser Fonds
Verein für die Völker des Regenwaldes

Socinstrasse 37, CH-4051 Basel

Telefon +41 61 261 94 74

E-mail: info@bmf.ch

Internet: www.bmf.ch

Redaktion: Lukas Straumann

Bilder: BMF / TAHABAS

Gestaltung: moxi ltd., Biel

Druck: Grempel AG, Basel

Produktion und Versand: WBZ, Reinach BL

Gedruckt auf 100% Recyclingpapier

(Lenza Top Recycling)

Für Spenden: Postcheckkonto 40-5899-8

oder Bank Coop, CH-4002 Basel,

Konto 421329.29.00.00-5

IBAN: CH8808440421329290000

SWIFT: COOPCHBB